

Factsheet

Aktuelle Daten zu Konsum- und Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial in Österreich

Im Rahmen einer repräsentativen Onlinebefragung wurden zwischen Mai und Oktober 2022 6.696 Personen zum Konsum psychoaktiver Substanzen sowie zur Nutzung von Glücks- und Computerspielen befragt (geplante Publikation des vollständigen Forschungsberichts im Frühjahr 2023).

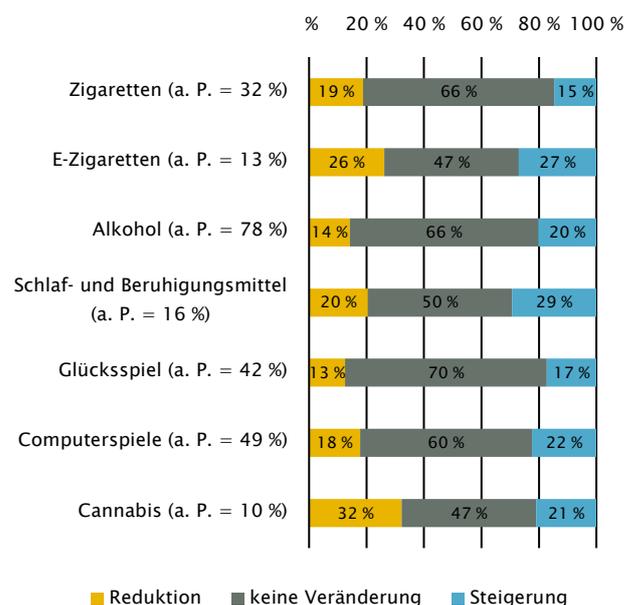
Veränderungen im Konsumverhalten seit Beginn der Coronakrise

Jeweils die Mehrheit der aktiven Konsumentinnen/ Konsumenten bzw. Mediennutzer:innen hat seit Beginn der Pandemie ihr Verhalten nicht wesentlich verändert. Eine Steigerung bzw. eine Reduktion halten sich in den meisten Fällen in etwa die Waage. Bei Alkoholkonsum, der Nutzung von Computerspielen und Glücksspiel sowie der Einnahme von Schlaf- und Beruhigungsmitteln zeigt sich häufiger eine Verhaltensintensivierung, bei Zigaretten und Cannabis häufiger eine Konsumreduktion (vgl. Abbildung 1).

Weitere Ergebnisse zu Veränderungen seit Pandemiebeginn im Detail:

- » Bei allen Konsum- und Nutzungsverhalten berichten mehr Frauen als Männer von einer Intensivierung.
- » Junge Menschen (15–34 Jahre) haben bei allen Konsum- und Nutzungsverhalten häufiger ihr Verhalten reduziert, als dies ältere Personengruppen getan haben.
- » Kein eindeutiger Zusammenhang zeigt sich in Hinblick auf Bildungseffekte: Personen mit niedrigem Bildungsabschluss (Sekundarstufe I) haben häufiger als andere ihren Alkoholkonsum intensiviert, Personen mit hohem Bildungsabschluss haben hingegen häufiger ihren Zigarettenkonsum intensiviert.

Abbildung 1:
Veränderung im Konsumverhalten seit Beginn der Pandemie

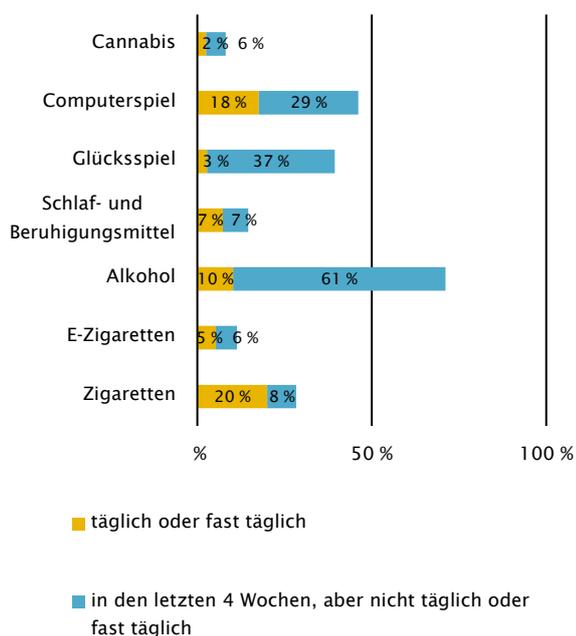


Anmerkung: a. P. = aktuelle Prävalenz, d. h. Anteil der Personen, die diese Substanz seit Beginn 2020 konsumiert und damit die Frage zur Veränderung beantwortet haben

Aktuelles Konsumverhalten

Alkohol wird mit Abstand am häufigsten konsumiert, aber nur von einem geringen Teil der Konsumierenden auf täglicher oder fast täglicher Basis. Tägliches oder fast tägliches Rauchen von **Zigaretten** ist doppelt so häufig (eine:r von fünf Befragten) wie täglicher oder fast täglicher Alkoholkonsum (eine:r von zehn Befragten). Bemerkenswert hoch ist zudem der Anteil der Personen, die eine tägliche oder fast tägliche Einnahme von **Schlaf- und Beruhigungsmitteln** berichten (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2:
Konsum- bzw. Nutzungsverhalten in den letzten vier Wochen vor der Befragung



Anmerkung: fehlende Prozentwerte entfallen auf „nicht in den letzten 4 Wochen genutzt“ oder „noch nie genutzt“; Prozentwerte bezogen auf alle Befragten; fast täglich = an 5-6 Tagen pro Woche

Nutzung von Glücksspiel und Computerspielen

Die Nutzung von Glücksspiel ist weitverbreitet, die tägliche Nutzung hingegen ist die Ausnahme (3 % aller Befragten).

Unterschiedlich fällt die Bewertung der Auswirkungen der Coronapandemie auf **Onlineglücksspiele** aus: Das Internet hat unter aktiven Userinnen und Usern als ausschließlicher bzw. überwiegender Spielort bei Glücksspielautomaten (von 52 % auf 54 %), bei Sportwetten (von 64 % auf 67 %) leicht zugenommen, bei Poker hingegen leicht abgenommen (von 48 % auf 46 %).

Tägliches **Computerspielen** wird von 18 Prozent der Befragten berichtet.

Aufhörmotivation und Unterstützungsmöglichkeiten

Der Wunsch nach einer Reduktion ist unter aktiven Raucherinnen/Rauchern ähnlich hoch wie unter Personen, die aktuell Schlaf- und Beruhigungsmittel einnehmen: Jeweils mehr als ein Drittel (39 % bei

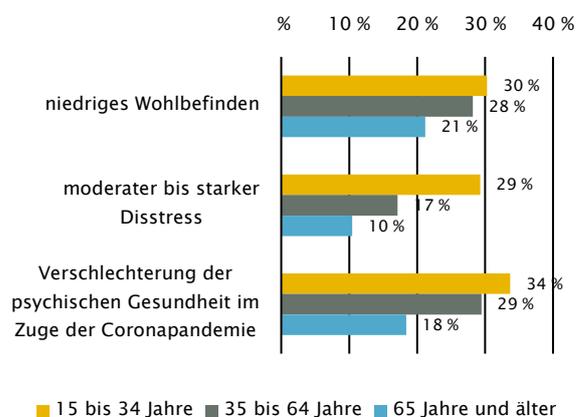
Zigaretten und 36 % bei Schlaf- und Beruhigungsmitteln) gibt an, in den letzten zwölf Monaten ernsthaft versucht zu haben, den Konsum bzw. die Einnahme zu reduzieren oder gänzlich aufzuhören. In Hinblick auf Alkohol (16 %), Glücksspiel (12 %) und Computerspiele (14 %) zeigt sich ein deutlich niedrigerer Anteil von Aufhörwilligen bzw. Personen, die ein moderateres Konsum- bzw. Nutzungsverhalten anstreben.

Von allen verfügbaren Unterstützungsmöglichkeiten für einen **Rauchausstieg** werden Nikotinersatzprodukte (28 %) und Selbsthilfebücher (22 %) am häufigsten genutzt.

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

Insgesamt berichten 28 Prozent aller Befragten, dass sich ihre psychische Gesundheit seit Beginn der Coronapandemie verschlechtert hat (63 %: keine Veränderung, 9 %: Verbesserung). Frauen berichten hier etwas häufiger von einer Verschlechterung als Männer (31 % vs. 26 %). Eine Verschlechterung der psychischen Gesundheit, ein geringeres Wohlbefinden und ein höheres Ausmaß an psychologischem Distress zeigen sich vermehrt bei Menschen unter 35 Jahren, was, gesamt gesehen, auch in einem deutlichen Zusammenhang mit einer Intensivierung des Konsum- bzw. Nutzungsverhaltens (v. a. bei Alkohol und Nikotin) steht.

Abbildung 3:
Aktuelles Wohlbefinden, psychische Gesundheit und Veränderung seit Beginn der Coronapandemie



Zitiervorschlag: Strizek, Julian; Schwarz, Tanja (2022): Aktuelle Daten zu Konsum- und Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial in Österreich. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien